

GENUSS VERBINDET

Es begann mit einem Studierendenprojekt. Heute organisiert JASS über 60 Koch- und Informationsanlässe im Jahr, um das gegenseitige Verständnis in einer vielfältigen Gesellschaft zu fördern.

TEXT / JUDITH BÜHLER



Menschen sprechen in verschiedenen Sprachen wild durcheinander. Babys liegen in ihren Kinderwagen, Kleinkinder toben durch den Spielraum des Gemeinschaftszentrums. Und eine Seniorin versucht in einfachem Deutsch, einem jungen Mann die Kaffeemaschine zu erklären. Alle warten auf die letzten Ankömmlinge aus der nahegelegenen Siedlung für geflüchtete Menschen. Als sie begleitet von einer Mitarbeiterin von JASS den Weg ins Gemeinschaftszentrum finden, kann das gemeinsame Koch- und Ess-Event starten: «grenzenlos geniessen» bringt zugewanderte, geflüchtete und in der Schweiz beheimatete Menschen über das gemeinsame Zubereiten von Leckereien aus aller Welt miteinander in Kontakt.

Innerhalb von fünf Stunden zaubern bis zu 50 Menschen unterschiedlichster Kulturen und Nationalitäten ein reichhaltiges, vegetarisches Buffet. Das Chaos in der Küche ist gewollt, denn es verlangt von den Teilnehmenden, sich auszutauschen: Welche Zutaten benötigen wir? Wer braucht für sein Gericht welches Küchenutensil? Welche Kochtöpfe sind gerade im Einsatz? Ebenso ist der Austausch über die Kochdauer der einzelnen Speisen wichtig. Denn gegessen wird zusammen – entsprechend ist das Timing der einzelnen Gruppen essenziell. Nur gemeinsam kann das Buffet gelingen. So unterhalten sich Menschen aus Nah und Fern mit Hand und Fuss, um anschliessend beim Essen über das Erlebte zu lachen.

GEGENSEITIGES VERSTÄNDNIS

Genuss und Information – das sind die zwei Bereiche, mit denen der Verein JASS gegenseitiges Verständnis in einer kulturell heterogenen Gesellschaft fördern möchte. Im Themenbereich «JASS geniess» werden Veranstaltungen organisiert, um Menschen unterschiedlicher Herkunft über das gemeinsame Geniessen miteinander in Kontakt zu bringen. Veranstaltungen in der Reihe «JASS info» greifen aktuelle Themen auf: Geflüchtete und zugewanderte Menschen, ihre Geschichten und Erinnerungen, der Nahe Osten, der Islam als Religion, das viel diskutierte Kopftuch, Vorurteile und Stereotype sowie die extremistische Radikalisierung – die Themen sind vielfältig, sie werden von Betroffenen und Experten beleuchtet. Bei diesen Veranstaltungen stehen Informationen zu ausgewählten Themen im Vordergrund, um Vorurteilen und Ängsten entgegenzutreten. Praktisch jede JASS info-Veranstaltung endet in einer engagierten Diskussion unter den Teilnehmenden. Alle JASS-Veranstaltungen richten sich vor allem an Jugendliche, junge Erwachsene und Familien.



Menschen unterschiedlicher Kulturen kochen und geniessen zusammen.

ERNST UND SPASS

Den Verein JASS habe ich im Rahmen meines Studiums der Sozialen Arbeit gegründet. Als ich im Frühjahr 2015 mit einem dicken Schal zur Arbeit fuhr, kam mir die Idee: «Es ist nur ein Tuch», entfuhr es mir, als ich wieder einmal einen Bericht über das vieldiskutierte Kopftuch las. Wie kann man Vorurteilen, Diskriminierung und Rassismus begegnen? Rasch war klar, dass JASS – der Name steht für «just a simple scarf» – Ernst und Spass verbinden soll: Darum kochen wir regelmässig zusammen und informieren, um die Integration von Minderheiten in unserer Gesellschaft zu unterstützen. Toleranz und Respekt werden gelebt und sichtbar gemacht. Die erste JASS-Veranstaltung haben wir im Oktober 2015 organisiert, 2017 schauen wir auf über 100 Veranstaltungen zurück. Heute finden wöchentlich Genuss- und Info-Veranstaltungen in den Kantonen Zürich und Aargau statt – und die Nachfrage wächst. Die Events von JASS werden in Kooperation mit lokalen Akteuren wie Schulen, Vereinen oder Integrationsfachstellen angeboten. So sind inzwischen JASS-Events in Zürich, Baden, Winterthur, Schlieren, Adliswil, Horgen, Zollikon, Uster, Wallisellen und bis nach Hintereggen zu finden.

JUDITH BÜHLER hat «JASS – just a simple scarf» gegründet und ist heute Vorsitzende des Vereins.

JASS – JUST A SIMPLE SCARF

Der Verein JASS setzt sich seit dem Jahr 2015 gegen Vorurteile, Diskriminierung und Rassismus ein. JASS steht für eine inklusive Gesellschaft und für Toleranz. Dafür bringt der Verein junge Menschen und Familien unterschiedlicher Hintergründe an Informationsveranstaltungen und Kochevents zusammen. Geflüchtete und Zugewanderte tauschen sich mit Menschen aus der Schweiz aus. Ein neues Tätigkeitsfeld des Vereins ist der Hass im Internet. JASS entwickelt Massnahmen, um diesem Problem zu begegnen. Vielfalt wird auch im Team des Vereins gross geschrieben. Menschen unterschiedlicher fachlicher, kultureller und religiöser Hintergründe engagieren sich für JASS.
www.justasimplescarf.ch



Nicht nur beim Kochen, auch bei Infoveranstaltungen tauschen sich Interessierte über Themen wie Migration, Islam oder Vorurteile aus.



HASS UND HETZE IM INTERNET

Im Frühjahr 2017 hat sich JASS intensiv mit dem Thema «Hate Speech» im Internet auseinandergesetzt. Der Hass im Netz in Form von gruppenspezifischen menschenfeindlichen Kommentaren beschäftigt den Verein seit seiner Gründung. JASS hat eine Situationsanalyse erstellt, um die Problematik besser zu verstehen und um eine Grundlage für künftige Aktivitäten gegen Hass im Internet zu schaffen. Die Analyse basiert auf Literaturrecherchen und einer leitfadengestützten Gruppendiskussion. Personen aus Journalismus, Verwaltung und Menschenrechtsorganisationen waren in der Runde ebenso vertreten wie Intensivnutzer von Social Media und Akteure, die gegen Hate Speech vorgehen oder Opfer dieser Hetze sind. Der Verein JASS fasst zentrale Erkenntnisse zusammen.

WAS IST HATE SPEECH?

Die Situationsanalyse zeigt, dass Hate Speech ein neueres Phänomen in der modernen Lebenswelt Internet ist: Fremdenfeindlichkeit und Intoleranz werden in Wort, Bild und Ton propagiert. Hasskommentare richten sich gegen Einzelpersonen oder gegen Gruppen von Menschen, die aufgrund von Hautfarbe, Geschlecht, Sexualität, ethnischen Hintergrund oder Religion angegriffen werden. Opfer von Hate Speech werden seelisch, psychisch und emotional verletzt. Hasskommentare sind nicht immer klar erkennbar. Oft wird Hate Speech mit rational anmutender Argumentation verschleiert. Fakten werden ausgeblendet, Falsch-aussagen legitimieren und begründen die eigene Meinung. Hate Speech arbeitet mit einer Welt in schwarz/ weiss und ist wenig differenziert. Die Verfasser von Hate Speech berufen sich auf das Recht der freien Meinungs-äusserung. Doch Meinungsfreiheit findet ihre Grenzen, sobald die in den Menschenrechten verankerte Würde

eines Menschen verletzt wird. Das Internet ist kein rechtsfreier Raum. Rassistische Hetze und Diskriminierung sind auch in den Kommentarspalten von Online-Medien und auf Social Media verboten. Beleidigung, Bedrohung und Volksverhetzung können strafrechtlich verfolgt werden.

WELCHE TECHNISCHEN ENTWICKLUNGEN FÖRDERN HATE SPEECH?

Mehr und mehr gesellschaftliche Themen werden in den sozialen Medien oder in Online-Foren verhandelt. Per Knopfdruck verbreiten sich Meldungen und Kommentare in rasanter Geschwindigkeit im Internet. Gleichzeitig sorgen Computer-Algorithmen dafür, dass Informationen bei jedem Internetnutzer vorselektiert werden. Man spricht von «Filterblasen», die eine sehr einseitige Sicht auf die Welt fördern. Zugleich treffen sich die Menschen auf Websites oder folgen via Social Media Personen, die dem eigenen Weltbild entsprechen. Gegensätzliche Meinungen finden sich in diesen so genannten «Echokammern» nicht. Der Blick auf die «Norm» und auf das, was man «darf», verändert sich in den Kreisen Gleichgesinnter, die dieselben Informationen nutzen. Die Situationsanalyse stellt fest, dass sich die Grenzen des öffentlich Tolerierbaren verschoben haben: Hate Speech wird mit Klarnamen und unter Angabe des Arbeitgebers sorglos ins Internet gestellt. Diskussionen entwickeln sich auf Social Media zum Disput, der in Beschimpfung und Abwertung endet. Fehlende Autoritäten sorgen für eine Enthemmung der Online-Kommunikation. Die «Unsichtbarkeit» des Gegenübers und die zeitverzögerte Reaktion auf Äusserungen tragen ebenso dazu bei. Wut und Aggressionen, die in der realen Welt häufig unterdrückt werden, finden Ausdruck in der Online-Kommunikation.

WIE KANN MAN DEM PROBLEM DER HATE SPEECH BEGEGNEN?

Die Situationsanalyse gibt verschiedene Handlungsempfehlungen: Weil Hassrede im Internet kein Randphänomen, sondern ein gesamtgesellschaftliches Problem ist, sind Politik, Verwaltung, Justiz, Anbieter von Internetsoftware und Online-Medien gefragt, Verantwortung zu übernehmen. Opfer von Hate Speech müssen geschützt und Taten zur Anzeige gebracht und erfasst werden. Mehr Wissen über die Täterinnen und Täter sowie über ihre Persönlichkeit würde die Prävention begünstigen. Auf Seiten der Medienschaffenden ist ein verantwortungsbewusster Umgang mit der Informationsverbreitung und der Moderation in den Kommentarspalten wichtig. Anbieter von Internetsoftware sind gefordert, Anpassungen im Filteralgorithmus zu machen und Hate Speech zu löschen sowie klare Regeln für die Kommunikation im Internet vorzugeben. Vereine, Netzwerke und NGOs können mit Sensibilisierungskampagnen und Online-Aktivitäten, durch die Verbreitung positiver Geschichten einer vielfältigen Gesellschaft, durch die Förderung von Zivilcourage und mit Trainings zu Medienkompetenzen einen wichtigen Beitrag gegen Hate Speech leisten. Hier sieht auch der Verein JASS einen Schwerpunkt für ein künftiges Engagement.